



Gut gefüllt war der Helmbrechtsaal mit Interessierten und Mitgliedern der Aktionsgemeinschaft.



Nach gut eineinhalb Stunden Paddeln kamen die Teilnehmer in Burghausen an.

- Fotos: Richter

# Gegen ein Kraftwerk, notfalls mit Klage

Zum zehnten Mal setzt sich die Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach für einen freifließenden Fluss ein

**Burghausen.** Eigentlich war das alles ganz anders geplant. Heuer sollten die jahrelangen Bemühungen der Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach gefeiert werden. Noch einmal wollten die Beteiligten die Salzach von Tittmoning nach Burghausen schippern, auf dem Weg dorthin die Erfolge der ersten Renaturierungsarbeiten bewundern und in Burghausen angekommen, groß feiern. Doch in Feierlaune war am Samstag kaum jemand.

Seit nunmehr zehn Jahren setzt sich die Gemeinschaft für eine freifließende Salzach ein; eine Salzach ohne Querverbauungen und ohne Wasserkraftwerke. Jüngste Untersuchungen gaben den Naturschützern Hoffnung: Ein weiteres Querbauwerk ist für den Erhalt des Flusses voraussichtlich nicht nötig, die im Tittmoninger Becken begonnenen Renaturierungsmaßnahmen und weitere zwischen Laufen und Tittmoning sollten ausreichen, um den befürchteten Sohldurchschlag zu verhindern. Dort weitet sich das Gewässer in die Auen aus und schafft so Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen.

Doch dann begann die Ukraine- und mit ihr eine Energiekrise. Politiker sprachen sich vermehrt dafür aus, Wasserkraftanlagen in

die Salzach zu bauen und so Strom zu gewinnen.

Und so war es am Samstag doch eine erneute Kundgebung. Kanu-, Plattenfahrer, Stand-up-Paddler und dieses Mal mit Birgit Bonauer, Julia Wittig und Dr. Ernest Hartl sogar drei Eisschwimmer führen und schwammen die Salzach bis nach Burghausen entlang. Mit dabei waren Landratsstellvertreterin Monika Pfiender und Dritter Bürgermeister Stefan Angstl. Aufgrund des schlechten Wetters hatten einige ihre Teilnahme abgesagt, doch am Ende waren es samt einiger Interessierter, die dazugekommen waren, doch so viele, dass der Helmbrechtsaal gut gefüllt war. Dorthin war die Kundgebung, die eigentlich vor dem Stadtsaalgebäude geplant war, aufgrund des Regens verlegt worden. Die Altöttinger Trommelgruppe Impuls hatte die Teilnehmer mit ihren Rhythmen begrüßt.

Mit Bürgermeister Florian Schneider hat die Aktionsgemeinschaft einen Fürsprecher gefunden. „Wir wollen kein Wasserkraftwerk. Es zerstört sehr viel und nimmt uns die Chance, mit der Renaturierung weiter zu machen.“ Er wolle sich dafür einsetzen,



Ehregast der Kundgebung war Johannes Schnell vom LFV Bayern.

zen, dass die Salzach „frei und ungezügelt fließen kann“.

Oliver Bungers, Präsident des Bayerischen Kanu-Verband, dem die Organisation des Salzachtages obliegt, sagte: „Nein, es nicht zu spät für die Aufweitung.“ Er plädierte dafür, bestehende Wasserkraftwerke auszubauen und zu modernisieren. Zumal ein Wasserkraftwerk in der Salzach nachweislich nur kleine Mengen Strom erzeugen könnte. Diese Mengen werden in der Zukunft eher noch geringer ausfallen, wenn nämlich die Pegel der Flüsse aufgrund der Trockenheit und der Gletscherschmelze in den Alpen sinken. „Wenn weniger Wasser kommt, was wollen wir



Den drei Eisschwimmern hat das Schwimmen von Tittmoning nach Burghausen nach eigenen Angaben nichts ausgemacht.

dann mit der Wasserkraft?“ Es sei völlig sinnlos, so etwas an der Salzach zu bauen. Ein neues Querbauwerk akzeptiert er nur dann, wenn es nicht anders geht.

Dr. Hannes Augustin, Landesgeschäftsführer des Naturschutzbund Salzburg und Sprecher der Aktionsgemeinschaft, mahnte davor, den Fluss sektoral zu betrachten. Obendrein drohe man nun, von der Energie- in eine Artenkrise zu schlittern. „Politiker, die Wasserkraft in der Salzach fördern, sind kurzsichtig und unglaubwürdig.“

Als Ehregast begrüßte Hauptorganisatorin Karin Fraundorfer Johannes Schnell, Leiter des Refe-

rats für Fischerei, Gewässer- und Naturschutz beim Landesfischereiverband Bayern. Dieser forderte, der Salzach eine Stimme zu geben. In seinen Augen passe es gut, dass die Veranstaltung zeitgleich zur Eröffnung des Oktoberfestes stattfand, denn auch die Salzach habe für Bayern kulturelle Bedeutung. In seinen Augen werde die Ukrainekrise angespannt. Die Realität zeige, dass ein Wasserkraftwerk etwa so viel Leistung erzeugen würde wie ein bis zwei Windkraftanlagen. Doch nachweislich leide der Fischbestand unter einem Kraftwerk, was den Zielen der EU, die Situation hier zu verbessern, zuwider läuft.

Sabine Pröls, Geschäftsstellenleitung des LBV Landesbundes für Vogelschutz Inn-Salzach, versprach sich gegen einen Kraftwerksbau zur Wehr zu setzen. „Der Verband wird bis zur Klage alles ausschöpfen.“

Schließlich ergriff Beate Rutkowski, stellvertretende Landesvorsitzende des Bund Naturschutz, das Wort. „Wir hatten es fast geschafft.“ Dass nun wieder Kraftwerke gefordert werden, „ist Wortbruch und ein fataler Salto rückwärts der Politik“. Im Verhältnis zu Aufwand und Schaden sei der Stromertrag, der erzielt werden könnte „lächerlich“. Ein Fluss im Kraftwerkskorsett leite im Erstfall außerdem sein Wasser in die umliegenden Ortschaften.

Es freue sie sehr, dass zumindest aus dem Landkreis Altötting Unterstützung kommt. Landrat Erwin Schneider, Landtagsabgeordneter und CSU-Generalsekretär Martin Huber und eben auch Bürgermeister Florian Schneider sprechen sich gegen ein Kraftwerk im Kreis Altötting aus. „Sie kämpfen mit dem BN und das parteiübergreifend“, freut sich Rutkowski. Schließlich schloss Pascal Rösler, Vertreter der Pure Water Generations, einen Vortrag an. Das Wasser der Flüsse müsse wieder trinkbar werden. Dafür wolle er sich einsetzen. – jor